

---

**Prüfungsteilnehmer**

**Prüfungstermin**

**Einzelprüfungsnummer**

---

**Kennzahl:** \_\_\_\_\_

**Kennwort:** \_\_\_\_\_

**Arbeitsplatz-Nr.:** \_\_\_\_\_

**Herbst  
2011**

**62311**

---

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen  
— Prüfungsaufgaben —**

---

**Fach:**                    **Deutsch (vertieft studiert)**

**Einzelprüfung:**        **Ältere Deut. Literaturw. - Hauptg.**

**Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben):** 5

**Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage:** 13

---

**Bitte wenden!**

## Thema Nr. 1

## Gottfried von Straßburg 'Tristan'

Vers 1791 - 1864

**R**iuwe unde staetiu triuwe  
nâch vriundes tôde ie niuwe,  
dâ ist der vriunt ie niuwe:  
daz ist diu meiste triuwe.

**S**wer nâch dem vriunde riuwe hât, 1795  
nâch tôde triuwe an ime begât,  
daz ist vor allem lône,  
deist aller triuwe ein crône.  
mit der selben crône was  
gecroenet dô, als ich ez las, 1800  
der marschalch und sîn saelec wîp,  
die beide ein triuwe unde ein lip  
got unde der werlde wâren,  
des sî guot bilde bâren  
beidiu der werlde unde gote, 1805  
wan sî wol nâch gotes gebote  
ganzlicher triuwe wielten  
und ouch die wol behielten  
âne alle missewende  
unz an ir beider ende. 1810  
solt ieman ûf der erden  
von triuwen halben werden  
kunic oder künigîn,  
binamen daz möhten sî wol sîn,  
als ich iu von in beiden 1815  
waerliche mag bescheiden,  
wie er gevuor und sî gewarp.  
dô Blanscheflûr, ir vrouwe, erstarp  
und Riwalîn begraben was,  
des weisen dinc, der dô genas, 1820

Fortsetzung nächste Seite!

daz gevuor nâch ungenâden wol  
 als des, der vûrbaz komen sol:  
 der marschalc und diu marschalkîn  
 nâmen daz cleine weiselîn  
 und burgen ez vil tougen 1825  
 den liuten von den ougen.  
 si sageten unde hiezen sagen,  
 ir vrouwe haete ein kint getragen,  
 daz waere in ir und mit ir tôt.  
 von der gedrieten nôt 1830  
 wart aber des landes clage dô mê;  
 ir clage wart aber dô mê dan ê:  
 clage, daz Riwalîn erstarp,  
 clage, daz Blanscheflûr verdarp,  
 clage umbe ir beider kindelîn, 1835  
 an dem ir trôst dô solte sîn,  
 daz daz verdorben waere.  
 zuo aller dirre swaere  
 gieng in diu starke vorhte,  
 die Morgân an in worhte, 1840  
 als nâhen alse ir hêrren tôt.  
 wan diz daz ist diu meiste nôt,  
 die man zer werlde haben mac:  
 swâ sô der man naht unde tac  
 den tôtvînt vor ougen hât, 1845  
 daz ist diu nôt, diu nâhen gât,  
 und ist ein lebelicher tôt.  
 in aller dirre lebenden nôt  
 wart Blanscheflûr ze grabe getragen.  
 michel jâmer unde clagen 1850

daz wart begangen ob ir grabe.  
 ir muget wol wizzen, ungehabe  
 der was dâ vil und alze vil.  
 nune sol ich aber noch enwil  
 iuwer ôren niht beswaeren 1855  
 mit z'erbermeclîchen maeren,  
 wan ez den ôren missehaget,  
 swâ man von clage ze vil gesaget;  
 und ist vil lützel iht sô guot,  
 ez enswache, der's ze vil getuot. 1860  
 von diu sô lâzen langez clagen  
 und vlîzen uns, wie wir gesagen  
 umbe daz verweisete kint,  
 von dem diu maere erhaben sint.

**Übersetzungshilfen:**

v. 1821: *varn* hier ‚ergehen‘

**Aufgaben:**

1. Übersetzen Sie die Verse **1818 [!] bis 1864** ins heutige Deutsch!
2. Kommentieren Sie die Bedeutung der Zeilen 1823 - 1829 und stellen Sie die Bedeutung der in Vers 1840 genannten Figur für den Roman dar!
3. Erörtern Sie ausgehend von dem abgedruckten Text die Rolle, die treue „Helferfiguren“ im ‚Tristan‘ spielen!
4. Vergleichen Sie die Umstände der Geburt und die frühe Kindheit Tristans mit der Parzivals!
5. Beantworten Sie **eine** der beiden folgenden Fragen:
  - a.) Stellen Sie die Rolle des Erzählers im ‚Tristanroman‘ dar und vergleichen Sie diese insbesondere mit Gottfrieds Quelle und anderen Tristandichtungen!
  - oder**
  - b.) Vergleichen Sie die Elternvorgeschichte des ‚Tristan‘ mit der des ‚Parzival‘!

## Thema Nr. 2

## A. Text: Heinrich von Morungen (127,34)

I.

*Ez ist site der nahtegal,  
 swanne si ir lieb volendet, sô geswîget sie.  
 dur daz volge aber ich der swal,  
 diu dur liebe noch dur leide ir singen nie verlie.  
 5 Sît daz ich nu singen sol,  
 sô mac ich von schulden sprechen wol:  
 „ôwê,  
 daz ich ie sô vil gebat  
 und gevlêhte an eine stat,  
 10 dâ ich genâden nienen sê.“*

II.

*Swîge ich unde singe niet,  
 sô sprechent sî, daz mir mîn singen zaeme baz.  
 sprich aber ich und singe ein liet,  
 sô muoz ich dulden beide ir spot und ouch ir haz.  
 5 Wie sol man den nû geleben,  
 die dem man mit schoener rede vergeben?  
 ôwê,  
 daz in ie sô wol gelanc,  
 und ich lie dur si mînen sanc!  
 10 ich wil singen aber als ê.*

III.

*Owê mîner besten zît  
 und owê mîner liechten wunneclîchen tage!  
 waz der an ir dienste lît!  
 nu jâmert mich vil manger senelîcher klage,  
 5 Die si hât von mir vernomen  
 und ir nie ze herzen kunde komen.  
 ôwê,  
 mîniu gar verlornen jâr!  
 diu riuwent mich vür wâr.  
 10 in verklage si niemer mê.*

Fortsetzung nächste Seite!

## IV.

*Ir lachen und ir schoene ansehen  
und ir guot gebaerde hânt betoeret lange mich.  
in kan anders niht verjehen.  
swer mich ruomes zîhen wil, vür wâr, der sündet sich.*

5

*Ich hân sorgen vil gepflegen  
und den vrouwen selten bî gelegen,  
ôwê,*

*wan daz ich si gerne an sach  
und in ie daz beste sprach,*

10

*mir enwart ir nie niht mê.*

## V.

*Ez ist niht, daz tiure sî,  
wan habe ez deste werder wan den getriuwen man.  
der ist leider swaere bî.  
er ist verlorn, swer nû niht wan mit triuwen kan.*

5

*Des wart ich vil wol gewar,  
wand ich ir mit triuwen ie diene dar.*

*ôwê,*

*daz ich triuwen nie genôz!  
des stê'n ich vroiden blôz.*

10

*doch diene ich, swie ez ergê.*

## VI.

*Ob ich si dûhte hulden wert,  
sôn möhte mir zer werlte lieber niht geschên.  
het ich an got sît genâden gert,  
sin kônden nâch dem tôde niemer mich vergên.*

5

*Herumbe ich niemer doch verzage.  
ir lop, ir êre unz an mîn ende ich singe und sage.*

*waz,*

*ob si sich bedenket baz?  
unde taete sie liebe daz,*

10

*sô verbaere ich alle klage.*

**Übersetzungshilfen:**

I,3 *swal*: „Schwalbe“; I,4 *verlie=lie*; I,9f *an eine stat da*: „dort(hin), wo“;

II,5 *den ... geleben*: „sich denen gegenüber verhalten“; II,6 *vergeben*: „Gift geben“; II,8 *in*: Dativ Plural!;

III,3 *waz der an ir dienste lî*: „wie viele von denen habe ich in ihrem Dienst verbracht“; III,10 *in verklage*: „ich höre nicht auf zu klagen“;

IV,3 *in=ich en...*; IV,4 *ruomes zîhen*: „der Prahlerei zeihen“;

V,1-3: „Alles, was selten ist, schätzt man hoch, nur nicht den treuen Mann. Mit dem ist's nicht leicht.“

VI,1 *ob*: „Wenn“; VI,4 *niemer mich vergên*: „nie an mir vorbeigehen“; VI,10 *verbaere ich*: „würde ich unterlassen“.

**Fortsetzung nächste Seite!**

**B. Aufgaben:**

1. Übersetzen Sie die oben abgedruckten Strophen in die deutsche Gegenwartssprache!
2. Geben Sie eine metrische Analyse der ersten Strophe (Strophentypus, Auftakte, Zahl der Hebungen, Reimschema, Kadenz!)!
3. Analysieren Sie die rhetorische Gestaltung und den Argumentationsgang der sechs Liedstrophen!
4. Das von Ihnen übersetzte >Nachtigallenlied< Heinrichs von Morungen ist in der Großen Heidelberger (C) und in der Weingartner Liederhandschrift (B) in zwei stark voneinander abweichenden Fassungen überliefert. In Hs. B besteht das Lied aus einer Einzel-Strophe, die sich zusammensetzt aus Versen jeweils der dritten und vierten Strophe aus Hs. C. Welche Konsequenzen hat diese Überlieferungsvarianz zum einen für die Gesamtinterpretation des Liedes, zum andern für seine Edition?
5. Bearbeiten Sie **eine** der folgenden zwei Aufgaben:
  - a. Inwiefern ist dieses Lied typisch für den Minnesang Heinrichs von Morungen?

**oder**

  - b. Skizzieren Sie die wichtigsten Stationen in der Geschichte des deutschen Minnesangs!

### Thema Nr. 3

A. Text: Wolfram von Eschenbach, *Willehalm*, 24,4-7; 24,16-26,1. – In der ersten Schlacht reitet der stolze Heidenkönig Nouppatris, mit einem prächtigen Banner in der Hand, auf den jungen Vivianz zu:

- 24 in die banier was gesniten  
 5 Amor der minnen z'ère  
 mit einem tiuwerem gêre  
 durh daz, wan er nâch minnen ranc.  
 [...]  
 ob diu sper ganz beliben?  
 nein, ir tjost wart sô getân:  
 20 durh die schilde und durh bêde man.  
 ietwederm von des andern hant  
 wart harnasch unde verh zetrant  
 und beidiu sper enzwei geriten,  
 ietweders kraft alsô versniten,  
 25 daz es der tât sîn bürge wart.  
 Vivianz vast ungespart  
 sluoc den künic durh den gekrônnten helm,  
 daz beidiu gras und der melm  
 under im wart von bluote naz.  
 der heiden lebens dô vergaz.  
 25 dâ ergie ein schedelîch geschiht  
 und ein jaemerlîchiu angesiht  
 von den sînen, die daz sâhen.  
 si wolten helfe gâhen –  
 5 ir helfe was ze spâte komen.  
 ungesehen und unvernomen  
 was manigem heiden dâ sîn tât,  
 der doch sîn verh en wâge bôt  
 durh prîs und durh der wîbe lôn.  
 10 Witschart und Sansôn,  
 die gebuoder von Blavî,  
 die hurten Vivianse bî  
 und hulfen im. doch leit er nôt:  
 Amor, der minnen got,  
 15 und des bühse und sîn gêr  
 heten durhvertlichen kêr  
 in der baniere  
 durh in genomen schiere,  
 daz man si rûckeshalp sach,  
 20 von's küniges hant, der si dâ stach  
 Vivians durh den lîp  
 (des manec man und manec wîp  
 gewonnen jâmers leide),  
 sô daz im'z geweide

Fortsetzung nächste Seite!

- 25 ûz der tjoste übern satel hienc.  
 der helt die banier dô gevienc  
 und gurt'ez geweide wider in,  
 als ob in ninder âder sîn  
 von deheinem strîte swaere.  
 der junge, lobesbaere
- 26 hurte vûrbaz in den strît.

### Erläuterungen

- 24,7 *er.* auf Nouppatrîs zu beziehen  
 24,22 *verh* stn. „Leib und Leben“  
 24,26 *ungespart* Part.Adj. „ohne zu warten; ohne Schonung“  
 24,28 *melm* stn. „Staub, Sand“  
 25,8 *en wâge bieten* „wagen, aufs Spiel setzen“  
 25,12 *hurten* swv. „(hin-)sprengen“  
 25,16/18 *durhvarlîchen kêr nemen* „hindurchfahren“  
 25,24 *geweide* stn. „Eingeweide, Gedärm“  
 25,25 *ûz der tjoste* „vom Speerstoß“  
 25,28 *ninder âder* „nicht eine Ader“  
 25,29 *swern* stv. „weh tun, schmerzen“

### B. Aufgaben

- Übertragen Sie den oben abgedruckten Text in die Sprache der Gegenwart!
- Analysieren Sie die oben abgedruckte Szene im Hinblick darauf, wie hier von Krieg, Gewalt und Tod erzählt wird! Berücksichtigen Sie dabei insbesondere auch die spezifische Bildlichkeit!
- Das Reden vom Sterben aus Liebe wird auch sonst im *Willehalm* blutiger Ernst. Erläutern Sie den Zusammenhang von Liebe und Gewalt anhand weiterer Beispiele!

Bearbeiten Sie eine der beiden folgenden Aufgaben!

- Der *Willehalm* gilt als ‚hybrider‘ Text. Erläutern Sie das Prinzip der Gattungsmischung anhand von Sterben und Tod des jungen Vivianz! Beziehen Sie dabei vergleichend Sterben und Tod von Helden anderer Ihnen bekannter Epen mit ein!

oder

- Charakterisieren Sie die Leistung der Erzählerfigur im *Willehalm*, und erläutern Sie, inwiefern diese Bedeutung für die Gattungsfrage hat!

## Thema Nr. 4

## A. Text: Herger V

- 1 Mich hungerte harte. 29, 13 — Sper 39 C,  
d. j. Sper 20 A  
ich steic in einen garten.  
dá was obez innen,  
des moht ich niht gewinnen.
- 5 Daz kom von unheile.  
dicke wégt ích den ast.  
mir wart des óbezès nie niht ze teile.
- 2 Swá ein gúot bóum stát 29, 20 — Sper 40 C,  
d. j. Sper 21 A  
und zweier hande obez hát,  
beide süez unde súr,  
só sprichet ein sîn nâchgebûr:
- 5 'Wir suln daz obez teilen.  
wirt ir einez drunder vûl,  
ez bringet uns daz ander ze leide.'
- 3 Swel man ein gúot wíp hát 29, 27 — Sper 41 C,  
d. j. Sper 22 A  
unde zeiner ander gât,  
der bezeichent daz swîn.  
wie möht ez iemer erger sîn?
- 5 Ez lát den lûtern brunnen  
und leit sich in den trüeben pful.  
den site hát vil manic man gewonnen.
- 4 Ein man sol haben êre 29, 34 — Sper 42 C,  
d. j. Sper 23 A  
und sol iedoch der sêle  
under wîlen wesen guot, 30, 1  
daz in dehein sîn übermuot
- 5 Verleite niht ze verre,  
Swenne er urloubes ger,  
daz ez im an dem wege niht enwerre.
- 5 Kórn sâte ein búman, 30, 6 — d. j. Sper 24 A,  
Sper 43 C  
dô enwolte ez niht úf gân.  
ime erzornte daz.  
ein ander jâr er sich vermaz,
- 5 Daz erz ein egerde lieze.  
er sölde ez ime gütliche geben,  
der dem andern umbe sîn dienst iht gehieze.

1, 6 *wegen* schütteln.

3, 3 *bezeichnen* mit einem Zeichen, Bild ausdrücken.

4, 6 *urloubes gern* Abschied von der Welt nehmen, sterben (vgl. K, MFU 72, Anm.).

7 *werren* schaden, hindern.

5, 4 *sich vermezzen* sich anheischig machen, erkühnen. 5. daß er es (= das Feld) als Brache liegen ließ. 7 *geheizen* versprechen.

Fortsetzung nächste Seite!

**B. Aufgaben:**

1. Übersetzen Sie die abgedruckten Strophen in die Sprache der Gegenwart!
  2. Analysieren Sie die Form der 1. Strophe nach Anzahl der Hebungen pro Vers, Auftakt und Reimschema!
  3. In der Forschung ist die Zusammengehörigkeit der fünf Strophen umstritten. Interpretieren Sie die Inhalte der einzelnen Strophen im Hinblick auf die Frage nach einer möglichen Einheit des Liedes!
  4. Bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben!
    - a. Welche literaturgeschichtliche Entwicklung nimmt die Sangspruchdichtung im 12. und 13. Jahrhundert?
- oder**
- b. Erläutern Sie nach Form und Inhalt Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sangspruchdichtung bei Herger/Spervogel und bei Walther von der Vogelweide!

## Thema Nr. 5

## A. Text

Johannes von Tepl: ‚Der Ackermann‘ Kap. 28 (‚Widerred des Todes‘) und Kap. 29 (‚Des Ackermanns widerrede‘)

Widerred des Todes.

Vicesimum octauum cappittulum.

Loben an ende, schenden an zile, was sie fürfassen, pflegen etliche lewte. Bey loben vnd bey schenden soll fug vnde maß sein, [14<sup>ra</sup>] ob man jr eines bedorff, das man sein stat habe. Du lobest sunder maß elich leben; yedoch wollen wir sagen von elichem leben, vngeruret aller reinen frawen. Als balde ein man ein weip nympt, als balde ist er selbender jn vnser gefengnüß. Zuhant hat er eynen hantslag, einen anhang, einen hantslieten, ein joch, ein kumat, ein pürde, einen sweren last, ein fegtewfel, ein tegliche rostfeyln, der er mit recht nit enberen mag, die weil wir mit jm nicht thun vnser genade. Ein beweipter man hat donder, schauwer, fuchß, slangen alle tag jn seinem hause. Ein weip stellet darnach alle tag, das sie man werde. Zewcht er auff, so zeucht sie nider, will er so, sie will sunst, wil er dohin, so will sie dorthin. Sollichs spyles wirt er sat vnd sigloß alle tage. Triage, listen, smaichen, spynnen, liebkosen, widerpurren, lachen, weinen kan sie wol jn einem augenblick; angeporen ist es sie. Siech zu arbeyt, gesunt zu wulust, darzu zam vnd wilde ist sie, wan sie des bedarff. Vmb were wort [14<sup>rb</sup>] finden bedarff sie keines ratmannes. Gebotene ding nicht *thuen*, *verbotene ding* tun fleysset sie sich alle zeytt. Das ist jr zu süsse, das ist jr zu sawer, das ist zu vil, das ist zu wenig, nu ist es zu fru, nun ist es zu spat— also wirt es alles gestraffet. Wirt dann icht gelobet, das muß mit schanden jn einem trechsselstule gedreert werden; dainoch wirt das leben dicke mit gespot; gemischet werden. Ein man, *der* jn der ee lebt, kan kein mittel auffhaben: ist er zu gütig, ist er zu scharpfe, an jn beyden wirt er mit schaden gestraffet. Er sey nur halb gütigsharpff, dainoch ist do kein mittel, schedlichen oder strefflich wirt es hie. All tage new anmutung oder kewffen, alle wochen fremde auffszung oder muffeln, allen monat neuen vnlustigen vnflat oder grawe, alle jare newes cleyden oder teglichs straffen muß ein geweibter man haben, er gewynn es, wo er wolle. Der nacht gepreden sey aller vergessen; von alters wegen schemen wir vns. Schonten wir nicht der *biderben* frawen, von den vnbiderben konden wir vil mer singen vnd [14<sup>va</sup>] sagen. *Wisse*, was du lobest: du kennest nit golt bey bley!

Des Ackermanns widerrede.  
Cappittulum vicesimum nonum.

Frauenschender müssen geschendt werden, sprechen der warheyt meyster. Wie geschicht euch dann, herre Todt? Ewer vnuernunfftiges frawenschenden, wie wol es mit frawen vrlaub ist, doch ist es werlichen euch schentlich vnde den frawen schemlich. Jn manigs weisen meysters geschriff vindet man, das an weybes stewart niemant mag mit selden gestewart werden, wann weibes vnd kinder habe ist nit das mynste teyl der jrdischen selden. Mit sollicher warheyt hat den trostlichen Romer Boecium hin gelegt Philosophia, die weise meysterjnn. Ein yeder abentewrlicher vnd synnig man ist mir des zewg: kein manzewcht *kan wesen, sie sei dann gemeistert mit frauenzucht*. Es sag, wer es wolle: ein züchtiges, schönes, kewsches vnd an eren vnuerrucktes weypp ist vor aller jrdischer augelwayde. So menlich man gesach ich nie, der rechte mutyg wurde, er wurde dann mit frawen trost gestewart. [14<sup>vb</sup>] Wo der guten samnung ist, do sicht man es alle tage: auff allen plonen, auff allen hofen, jn allen turnyren, jn allen herfärten thun die frawen ye das beste. Wer jn frawen dinsten ist, der muß sich aller missetat anen. Recht zucht vnd ere lernen die werden jn jrer schule. Jrdischer frewden seint gewaltig die frawen; sie *schaffen*, das jn zu eren *geschicht* alle hubscheyt vnde kurzweyl auff der erden. Einer reynen frawen fingerdroen straffet vnde zuchtiget für alle waffen einen *frumen* man. An liebkosen mit kurzzer rede: aller welt auffhaltung, vestung vnd merung seint die werden frawen. Ydoch bey golde bley, bey weycz ratten, bey allerley mancz beyslege vnd bey weybe vnweibe müssen wesen. Dainoch die guten sollen der bosen nit engelten. Das glawbent, hawptman von brige!

## Übersetzungshilfen:

Z. 8 hantslag = Handeisen, hantslieten = Zugschlitten,

Z. 9 kumat = Geschirr (bei Tieren)

Z. 10 rostfeyl = Nervensäge

**Fortsetzung nächste Seite!**

**B. Aufgaben**

- I. Übersetzen Sie aus den obigen Textpassagen die ‚Widerred des Todes‘ (28. Kap.) in die Sprache der Gegenwart!
- II. Interpretationsaufgaben:
  1. Nehmen Sie eine Rhetorik-Analyse von Kap. 28, der ‚Widerred des Todes‘, vor (rhetorische Figuren und Stilmittel im Einzelnen, Anordnung und Aufbau)!
  2. Arbeiten Sie am Beispiel der beiden abgedruckten Textpassagen - Kap. 28 und Kap. 29 (‚Des Ackermanns widerrede‘) - das Aufbauprinzip heraus, das für den ‚Ackermann‘ insgesamt charakteristisch ist!
  3. Diskutieren Sie am Beispiel des ‚Ackermann‘ das Problem des Verhältnisses von Rhetorik und Authentizität!
  4. Die Formulierung „singen und sagen“ (Kap. 28, Zeile 39f.) lässt Anspielungen auf volkssprachliche Literaturtraditionen anklingen:  
Arbeiten Sie in diesem Sinn
    - a) die Bezüge zum ‚klassischen‘ Minnesang  
oder
    - b) die Bezüge zur mittelhochdeutschen Versnovellistik heraus!